

DER VIDEOSCHNITT

Unter dem Begriff Videoschnitt versteht man den Prozess, bei dem das Quellmaterial einer Kamera mittels eines Videoschnittprogramms aneinandergereiht wird. Hierbei wird das zuvor aufgenommene Rohmaterial in das Schnittprogramm importiert und als Kopie abgelegt. Die Art und Weise der Aneinanderreihung des Filmmaterials erfolgt vorrangig nach dramaturgischen und inhaltlichen Kriterien und wird folglich Sequenz genannt.

LINEARER VIDEOSCHNITT

Bei dem linearen Videoschnitt handelt es sich um eine Art der Videobearbeitung, die mithilfe einer Schnittsteuerung (im Englischen „Editor“ genannt) durchgeführt wird. Dabei wird das Videosignal von einer Quelle - häufig von einer Magnetaufzeichnung (MAZ) - zu einem Ziel kopiert. Die MAZ ist eine elektronische analoge oder digitale Aufzeichnung von audiovisuellen Inhalten auf magnetische Medien, wie z.B. dem Magnetband. Die Schnittsteuerung koordiniert an einem Maschinenschnittplatz das Zusammenspiel mehrerer Zuspieler und Recorder und findet ihre Verwendung z.B. bei Fernsehproduktionen. Es wird zwischen "Insert-Schnitt" und "Assemble-Schnitt" unterschieden. Bei Letzterem können Bild und Ton nicht unabhängig voneinander bearbeitet werden. Der "Assemble-Schnitt" stellt daher eine besondere Herausforderung dar. Der lineare Videoschnitt birgt darüber hinaus weitere Nachteile: Vor der Einführung der digitalen Formate traten immer Generationsverluste (Qualitätsverschlechterung von Kopier-Generation zu Generation) auf. Außerdem können bei dem linearen Schnittverfahren nur Szenen bzw. Abschnitte ausgetauscht werden, die über die gleiche Länge verfügen, da diese ansonsten überschrieben werden. Aus diesem Grund gilt der lineare Videoschnitt heute oftmals als veraltet.

NICHTLINEARER VIDEOSCHNITT

Der nichtlineare Videoschnitt (im Englischen "non-linear editing" bzw. "NLE") wird auf Computern mithilfe eines Videoschnittprogramms und Hardware (z.B. Schnitttastatur) durchgeführt. Die Signale werden hier zuerst auf die Festplatte gespeichert und gegebenenfalls werden analoge Daten digitalisiert. Dadurch können Sequenzen eingefügt werden, ohne etwas zu überschreiben. Die Methode lässt sich somit am besten mit einem Textverarbeitungsprogramm vergleichen. Erst mit der Einführung dieses Verfahrens in den frühen 1990er Jahren wurde auch der Begriff des "linearen Videoschnitts" zur Unterscheidung eingeführt und geprägt. Bei dem nichtlinearen Videoschnitt wird zwischen "Online-Editing" und "Offline-Editing" differenziert. Bei dem Ersteren wird das Quellmaterial in bestmöglicher Qualität digitalisiert und anschließend als Master gespeichert. Das Master ist die Hauptdatei welche kopiert und vervielfältigt werden kann. Da das "Offline-Editing" mit verringerter Qualität digitalisiert wird, ermöglicht dies, das gesamte Projekt auf einmal zu bearbeiten. Dies erlaubt die getrennte Bearbeitung von Bild und Ton.